
Vom Wissen zum Handeln

Alfons Leitenbacher, Stefan Theßenvitz und Carina Schwab¹⁾

Schlüsselwörter: Waldumbau, gesellschaftliche Gruppen, Ansprüche an den Wald, Dialog

Zusammenfassung: Bei der Diskussion um den klimagerechten Waldumbau stehen fachliche Aspekte meist im Vordergrund. Der Waldumbau erfordert jedoch das Handeln von Menschen. Der Umbau des Waldes für den Klimawandel gelingt nur, wenn die Waldbesitzer für die Sache gewonnen werden können. Dazu ist ein partnerschaftlicher, respektvoller Dialog notwendig. Der Waldumbau ist eine große und langwierige Aufgabe, an der viele Anspruchsgruppen beteiligt sind, außer den Waldbesitzern beispielsweise Förster, Jäger, forstliche Zusammenschlüsse sowie bestimmte gesellschaftliche Gruppen. Jede dieser Gruppen setzt sich aus Menschen zusammen, die anders für den Wald empfinden und unterschiedliche Ansprüche an ihn stellen. Nur wenn man auf die einzelnen Gruppen eingeht und ihre Bedürfnisse und Ideen respektiert, ist ein gemeinsames Ziehen an einem Strang möglich.

Der Faktor Mensch

Bei der Diskussion um den klimagerechten Waldumbau stehen fachliche Aspekte wie Klimaszenarien, Risikoabschätzungen, Baumarteneignung und Standortveränderung meist im Mittelpunkt. Allzu oft wird vergessen, dass der Waldumbau das Handeln von Menschen erfordert. Am nachhaltigsten und konsequentesten handeln Menschen aus Eigeninteresse und Eigenmotivation. Der Umbau des Waldes für den Klimawandel gelingt daher nur, wenn die davon betroffenen Menschen für die Sache gewonnen werden können. Dies erfordert einen echten Dialog, der nur dann stattfindet, wenn die Einstellungen, Emotionen, Wertvorstellungen und Ziele der Partner zum Ausdruck kommen.

Dazu müssen zunächst die wichtigsten Gruppen in unserer Gesellschaft identifiziert werden, die das Thema Waldumbau berührt. Kennen wir ihre grundlegenden Wertvorstellungen und Motivationen sowie ihre Nutzen-erwartung an den Wald, haben wir die Grundlage, um diese Gruppen empfängerorientiert, das heißt individuell und gezielt, anzusprechen und dort „abzuholen“, wo sie gerade stehen. Aus solchen echten Dialogen können dann auf Basis der bestehenden Interessenslagen gemeinsame Aktionen entwickelt werden, die den Waldumbau nachhaltig voranbringen.

Die Anspruchsgruppen an den Wald – Steckbriefe

Jeder einzelne stellt an den Wald verschiedene Ansprüche. Dennoch können Menschen auf Grund einer ihr Handeln besonders bestimmenden Lebenssituation oder Interessenslage zu Gruppen zusammengefasst werden, die relativ einheitliche Wertvorstellungen zu einem bestimmten Thema kennzeichnen. Beim Thema Waldumbau im Klimawandel lassen sich folgende besonders wichtige Anspruchsgruppen zusammenfassen (Abbildung 1): Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, forstliche Zusammenschlüsse, Behörden (StMELF und ÄELF), Försterinnen und Förster, Jägerinnen und Jäger²⁾, gesellschaftliche Gruppen (z. B. Naturschutzverbände).

Jede dieser Anspruchsgruppen hat andere dominierende Werte im Hinblick auf den Wald. Diese muss man berücksichtigen, will man mit den Gruppen in einen Dialog kommen. Anhand der Waldbesitzer, der forstlichen Zusammenschlüsse und der Förster soll dies im Folgenden verdeutlicht werden. Waldbesitzer beispiels-

¹⁾ Den von den Referenten Leitenbacher und Theßenvitz als Dialog gehaltenen Vortrag brachte die Redaktion für diesen Beitrag in Textform. Den Foliensatz finden Sie unter www.lwf.bayern.de.

²⁾ Der besseren Lesbarkeit wegen wird im weiteren Text nur die maskuline Form verwendet. Sie schließt selbstverständlich das Femininum ein.

Anspruchsgruppen am Wald

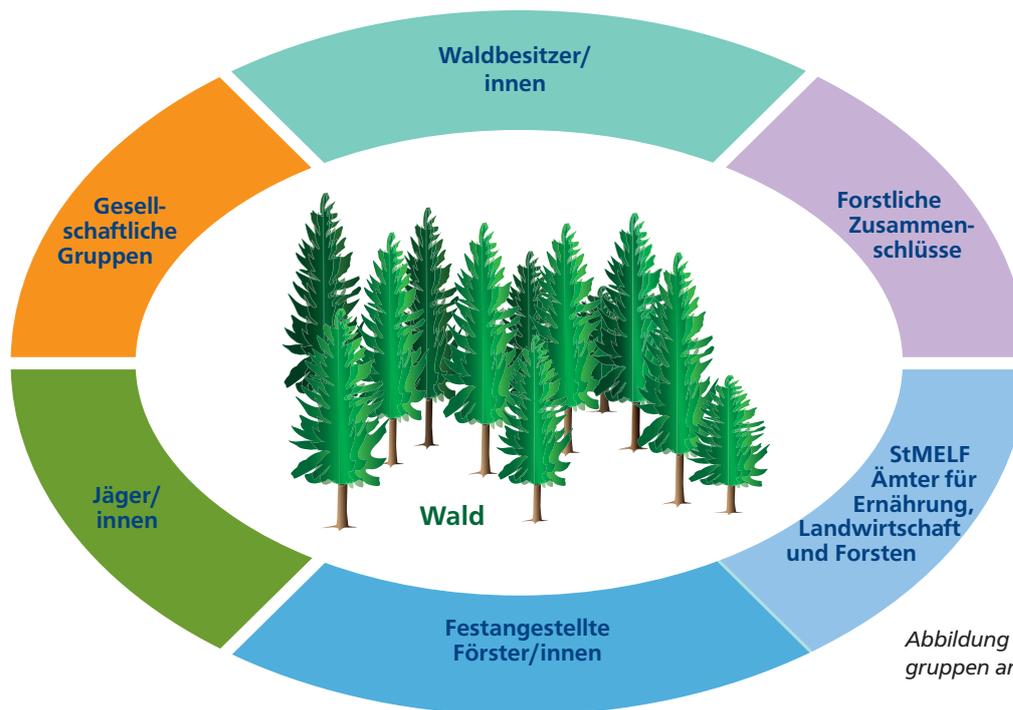


Abbildung 1: Die Anspruchsgruppen an den Wald

weise legen großen Wert auf Tradition. Sie sind stolz auf ihren Wald und wollen ihn bewahren. Dennoch wollen sie einen Nutzen daraus ziehen. Dieser kann sich ganz unterschiedlich darstellen. Dem einen liegt vor allem der monetäre Nutzen am Herzen, aus der Vermarktung, als Vermögensanlage oder für den Eigenbedarf. Einem anderen ist der Erholungsnutzen besonders wichtig, für Hobby und Freizeit. Der nächste zehrt überwiegend vom emotionalen Nutzen. Er pflegt die Familientradition, leistet einen Beitrag zum Naturschutz oder zum Gemeinwohl. Wieder ein anderer wünscht sich hauptsächlich den ästhetischen Nutzen. Er erfreut sich an der Natur und der Schönheit des Waldes. Es ist sinnlos, gegen den jeweils empfundenen Nutzen zu argumentieren. Wenn man auf die Waldbesitzer zugeht, muss das Anliegen von dem Wunsch einer respektvollen Partnerschaft getragen werden. Nur wenn der vermutete neue Nutzen (nach Waldumbau) den bisher empfundenen Nutzen deutlich überwiegt, wird eine Bereitschaft zum Waldumbau bestehen.

Das Augenmerk der forstlichen Zusammenschlüsse (FZus) liegt vor allem auf der Ökonomie. Die Bewirtschaftung des Waldes steht im Zentrum. Die Produktion von Stammholz, sein Umsatz, die daraus resultierenden Erträge und schließlich die Zufriedenheit der Mitglieder sind der Nutzen für die FZus. Die große Herausforderung ihres Handelns liegt in den Widersprü-

chen zwischen kurz- und langfristiger Bewirtschaftung der Wälder. Denn der erwünschte schnelle Erfolg, den ein FZus seinen Mitgliedern präsentieren will, darf nicht zu Lasten langfristiger Nachhaltigkeit gehen. Die Chancen der FZus liegen vor allem in ihrer Funktion als „Netzwerker“. Sie schmieden zahlreiche Allianzen und können maßgeblich zum Interessenausgleich zwischen ihren Mitgliedern und anderen beitragen. Die FZus kann man leicht erreichen, wenn man ihre Sprache spricht und ihre Sicht auf den Wald respektiert. Sie lassen sich nicht mit kurzfristigem Optimismus, sondern nur mit vernünftigen Langzeitperspektiven und einem berechenbaren Risikomanagement für den Waldumbau gewinnen.

Förster identifizieren sich sehr mit ihrem Wald und bauen eine starke emotionale Bindung zu ihm auf. Ihre Tätigkeit, z. B. in der Beratung, ist daher von Idealismus geprägt, der bisweilen in missionarischem Eifer mündet. Im Bestreben, den Begriff der Nachhaltigkeit voll und ganz umzusetzen sowie Ökologie, Ökonomie und Soziales miteinander zu verknüpfen, geraten sie in ein Dilemma zwischen Ökologie und Ökonomie. Sie wollen den Wald zwar bewirtschaften, möchten ihn gleichzeitig aber auch schützen.

Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns

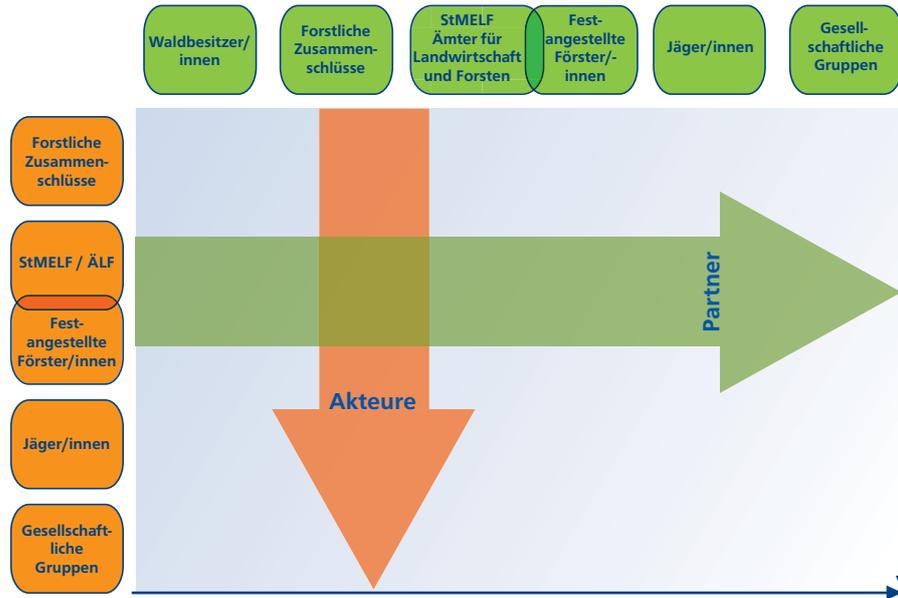


Abbildung 2: Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns

Außerdem hat die Öffentlichkeit meist kein schlüssiges Bild vom Förster. Auch wenn mit dem Berufsbild in aller Regel fachliche Kompetenz verbunden wird, ist seine Tätigkeit den Bürgern oft nicht klar. Er wird nicht selten mit dem Jäger gleichgesetzt und als derjenige gesehen, der im Winter die Rehe füttert. Für einen ziel führenden Dialog mit anderen Anspruchsgruppen müssen Förster zunächst wesentlich stärker in Sympathie investieren. Erst auf der Grundlage einer aufgebauten Sympathie können sie Kompetenz und fachliche Anliegen wirksam vermitteln. Auf der Basis des dann entstandenen Vertrauens ist es Förstern möglich, auch schwierige Sachverhalte zu diskutieren und gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen.

Konkrete Handlungsempfehlungen für jede Anspruchsgruppe

So vielfältig wie die Ansprüche an den Wald sind auch die für einen Waldumbau förderlichen Handlungsmöglichkeiten, die jede Anspruchsgruppe charakterisieren. Was also kann jede am Waldumbau interessierte Gruppe von sich aus unternehmen, um den Waldumbau systematisch und mit Nachdruck voranzutreiben?

Die Waldbesitzer können eine Beratung aktiv einfordern. Sie sollten ihre eigenen Interessen klar formulieren und sich mit anderen Waldbesitzern zusammenschließen. Die FZus könnten differenzierte Vertragsmodelle entwickeln und beispielsweise den Waldumbau als ein solches Vertragsmodell gestalten. Sie könnten auf diese Weise mehr und vor allem strikt kundenorientierte Dienstleistungen auf Basis hoher fachlicher Qualifikation anbieten, wozu allerdings auch mehr Fachpersonal notwendig sein dürfte. Ein solcher hoher Qualitätsanspruch an die eigene Arbeit ergibt automatisch Anerkennung und einen guten Ruf bei den Mitgliedern. Förster sollten in Kommunikation, Mediation, sicherem Auftreten und Rhetorik geschult sein, um so zu sympathischen und souveränen Botschaftern des Waldumbaus zu werden. Förster sollten dabei immer dienstleistungsorientiert arbeiten.

Möglichkeiten des gemeinsamen Dialogs

Sind Wert- und Zielvorstellung sowie spezifische Handlungsmöglichkeiten jeder Anspruchsgruppe hinsichtlich des Waldumbaus geklärt, ist der Zeitpunkt gekommen, miteinander zu sprechen. Dabei sollte jede Anspruchsgruppe auf die passende Weise angesprochen werden.

Der Dialog mit den Waldbesitzern muss von einer respektvollen Partnerschaft als Grundeinstellung getragen sein. Dazu ist wichtig, die von Waldbesitzer zu Waldbesitzer unterschiedlichen Motive zu achten und zu versuchen, einen auf dieses jeweilige Motiv bezogenen Mehrwert zu schaffen. Die FZus sind für einen vernunftorientierten Dialog mit (be)rechenbaren Argumenten am besten zu gewinnen. Förster sollten versuchen, ihre Kompetenz und Leidenschaft mit authentischer Sympathie zu verknüpfen.

Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns

Menschen und Gruppen, die vom Waldumbau überzeugt sind, kommen schneller und einfacher ans Ziel, wenn sie gemeinsam an einem Strang ziehen. Was können sie unternehmen, um das gemeinsam erkannte Ziel des Waldumbaus voranzubringen?

Stellt man die Akteure den verschiedenen Partnern gegenüber, erhält man für jede Gruppenkonstellation unterschiedliche Möglichkeiten, gemeinsam den Waldumbau voranzutreiben.

Die FZus könnten mit den Vertragsmodellen die spezifischen Motivationen der Waldbesitzer wie Ertragsziele, Erholungsnutzung, ästhetische Ziele oder Naturschutzziele verwirklichen helfen. Die Förster sollten auf der Grundlage hoher Sympathie mit den Waldbesitzern sachbezogen zusammenarbeiten und mit den FZus auf der Basis gemeinsam definierter Ziele solche Gemeinschaftsprojekte verwirklichen helfen.

Fazit

Der Waldumbau ist eine große und langwierige Aufgabe, an der viele Anspruchsgruppen beteiligt sind. Jede dieser Gruppen setzt sich aus Menschen zusammen, die anders für ihren Wald empfinden und unterschiedliche Ansprüche an ihn setzen. Diese „menschliche“ Komponente darf im Zuge des Waldumbaus keinesfalls übergangen werden. Nur wenn man auf die einzelnen Gruppen eingeht und ihre Bedürfnisse und Ideen respektiert, ist ein Miteinander möglich. Das Ziehen an einem Strang ist für die Umsetzung und Bewältigung des Waldumbaus unerlässlich.

Desweiteren ist es empirisch belegt, dass der Erfolg in der Umsetzung von Vorhaben oder in der Veränderung des Verhaltens in dem Maße wahrscheinlicher wird, je geringer der zeitliche Abstand zwischen Absicht und Tat ist. Das heißt, je früher wir beginnen, desto größer wird unser Erfolg sein. Also packen wir es an!

Key words: Stand conversion, social groups, demands to the forest, dialogue

Summary: In the foreground of the discussion around the climate-compatible forest conversion are mostly technical aspects. But forest conversion requires the action of people. The conversion of the forest for the climate change only works, if forest owners can be enlisted for it. That needs a dialogue based on partnership and respect. Forest conversion is a huge and protracted job that involves many stakeholders. Beyond the forest owners that are for example foresters, hunters, forestal federations and certain social groups. Each of these groups consists of people who feel different for the forest and make unequal demands on it. To pull together is only possible if you respond to the individual groups and respect their requirements and ideas.